

Calmer Tagblatt

Nr. 3.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Verleger: Hermann G. v. d. Gabel, Calw, Postfach 111. — Druck: Hermann G. v. d. Gabel, Calw, Postfach 111.

Mittwoch, den 4. Januar 1922.

Preis: 20 Pf. — Anzeigenpreis: 2 Pf. — Zusatzt. 1 Pf. —

Neueste Nachrichten.

Im Reichsverkehrsministerium ist der Entwurf eines Reichsbahnfinanzgesetzes ausgearbeitet worden, wonach die Eisenbahn als Sondervermögen des Reichs nach mehr kaufmännischen Gesichtspunkten verwaltet werden soll.

Was bis heute über die Aufgaben in Cannes bekannt geworden ist, zeigt deutlich, daß auch dort wieder lediglich die Einzelinteressen der Entente behandelt werden sollen, wobei Deutschland wie üblich als Schacheroberjekt benutzt wird.

Vor Cannes.

Rathenau als inoffizieller Vertreter Deutschlands in Cannes.

Berlin, 3. Jan. Zu der Pariser Vortermeldung über die bevorstehende Abreise Dr. Rathenaus nach Cannes erfahren die Blätter von ausländischer Seite, daß sich Rathenau inoffiziell nach Cannes begeben wird.

Briands Vorbereitungen zum englisch-französischen Schachspiel.

London, 3. Jan. (Reuter.) In einer Unterredung mit dem Pariser Berichterstatter der „Daily Mail“ erklärte Briand, die Sicherheit Frankreichs sei der Schlüssel der Gesamtlage. Ein Bündnisvertrag zwischen England und Frankreich würde die beste Grundlage für den Wiederaufbau Europas sein.

Paris, 3. Jan. Briand hat vor seiner Abreise nach Cannes einem Korrespondenten der „Daily Mail“ wichtige Erklärungen abgegeben, die sich in der Hauptsache auf die durch die Unterseebootsfrage gespannte Lage beziehen. Briand erklärte, daß der Schlüssel für die Regelung der europäischen Lage in der Sicherheit Frankreichs liege. Eine Allianz zwischen Großbritannien und Frankreich, wie sie Frankreich bereits vorgezogen, bisher aber noch nicht erreicht habe, wäre der beste Beweis dafür, daß das französische Vorpogramm in keiner Weise gegen England gerichtet sei. Diese Allianz wäre auch der Ausgangspunkt für den Wiederaufbau Europas. Man müsse zuerst einmal ein Bündnis zwischen England und Frankreich schaffen und dann könnten nach und nach andere Bündnisse daran geknüpft werden, zum Beispiel in der Form eines pazifischen Abkommens. Aber das französische-englische Abkommen müßte den Schlüssel und die Basis dafür bilden.

„Daily Mail“ schreibt an anderer Stelle, daß in Frankreich die Ansicht überhand nehme, daß man die U-Boote auf das Mittelmeer beschränken könne und sie auf keinen Fall als Zerstörer von Handelsschiffen gebrauchen würde, wenn England seinerseits die Sicherheit der atlantischen Küste garantieren würde. Wenn diese Frage in Cannes zur Verhandlung komme, so werden die französischen Delegierten alles daran setzen, um England in dieser Hinsicht zu beruhigen. — Es handelt sich hier also wiederum lediglich um die Verfolgung französischer und englischer Interessen, wobei Deutschland Schacheroberjekt sein wird.

Frankreich der Störenfried in der Welt.

Paris, 3. Jan. „Ere Nouvelle“ schreibt, die deutsche Presse habe ehemals vor 1914 die Gewohnheit gehabt, von Zeit zu Zeit die Frage zu erörtern: Warum haßt man uns? Selber müsse heute Frankreich diese Frage sich selber stellen, denn es habe die wenig beneidenswerte Nachfolge Deutschlands angetreten und bildet die Zielscheibe der feindseligen Gefühle der Welt. Sicher sei diese allgemeine Unzufriedenheit zum großen Teil einer allgemeinen Lage zu verdanken, für die die Franzosen nicht (?) verantwortlich seien. Aber es wäre höchst ungerecht, zu vergessen, daß auch Frankreich einigen Anlaß habe, zu sagen: mea culpa. Imperialistisch sei es allerdings nicht, aber die Artikel eines großen Teiles der mit engsterzigstem nationalistischem Geist getränkten französischen Presse beunruhige das Weltall. Wird der nationale Vlod, so fragt das Blatt, jemals das Unheil erkennen, das es Frankreich gebracht hat? — Während man früher Deutschland wegen der Ausdrucksformen seiner Staats- und Gesellschaftsordnung als imperialistischen Staat mit Unrecht bezeichnet hat, ist diese Bezeichnung gegenüber Frankreich heute wahrlich vollumfänglich berechtigt.

Die englische Auffassung über die Aufgaben in Cannes.

London, 3. Jan. Reuters Sonderberichterstatter meldet aus Cannes, die Anzahl der britischen Delegierten deute auf den Umfang der Erörterungen hin, die Lloyd George im Auge habe. Alles hänge jedoch von der Haltung Frankreichs und der Haltung der übrigen Alliierten ab. Lloyd George beabsichtige, nicht nur eine Frage zu behandeln, sondern zu versuchen, etwas zu erreichen, was die verschiedenen europäischen Regierungen zu-

ammenbringe. Bezüglich der Reparationsfrage äussere die Ansicht vorzuziehen, daß Frankreich erhalten müsse, was ihm zustehe. Man zeige viel Verständnis für Briands Schwierigkeiten dem Parlament und dem Lande gegenüber. Allgemein sei man der Ansicht, daß die Konferenz länger als eine Woche dauern werde und daß die Beratungen der Außenminister über das Problem des nahen Ostens vielleicht ebenfalls an der Riviera stattfinden werden.

Belgien wünscht größere Beteiligung am russischen Geschäft.

Brüssel, 3. Jan. Der „Soir“ schreibt: Die belgischen Delegierten haben auf der Konferenz von Industriellen und Finanzleuten in Paris am Samstag eine ausführliche Note überreicht, in der in deutlicher Weise die Fragen angegeben werden, die nach ihrer Auffassung gelöst werden müßten. Die Belgier haben besonders betont, daß die „frühere Situation“ respektiert werden müßte. Es handelt sich im vorliegenden Falle vor allem darum, daß die besondere Lage, die Belgien sich in Rußland geschaffen hat, wo es seine Interessen aufrecht erhalten hat, geachtet wird.

Paris, 3. Jan. Der Brüsseler Korrespondent des „Echo de Paris“ erfährt, daß die Ankunft der belgischen Delegierten auf der internationalen Sachverständigen-Konferenz in Paris in der vergangenen Woche sich durch eine Zugverspätung verzögerte. Sie seien erst in den Uhrenaal eingetreten, als der Meinungsaustausch sich der Lösung zuneigte, die die Engländer vorbereitet und bereits zu Papier gebracht hätten. Als die belgischen Delegierten die Einzelheiten des Planes der Gesellschaft für den Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft erfuhr, hätten sie Bedenken verlangt. Am andern Tag hätten die Belgier in einer Note erklärt, daß die Aufteilung des russischen Geschäftes, so wie sie in ihrer Abwesenheit festgelegt worden sei, ihnen nicht zuzuge. Die belgischen Delegierten hätten noch andere Einwendungen erhoben, besonders in Bezug auf das Monopol, das der Gesellschaft für die kommerziellen Maßnahmen in Rußland gewährt werden sollte. Unter diesen Umständen sei in aller Form beschloffen worden, die Frage der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Rußland an die Konferenz von Cannes zu verweisen.

Ausland.

Eine neue pazifistische Organisation in Frankreich.

Paris, 3. Jan. Mit dem neuen Jahr wird, wie „Ere Nouvelle“ mittels, in Paris unter dem Namen „Union Populaire pour l'affaire universelle“ eine neupazifistische Gruppe ohne Parteizugehörigkeit gegründet. In einem Aufruf, den die Gruppe erläßt, wird auf die Unfähigkeit der Pariser Konferenz und der Friedensverträge, insbesondere des Vertrags von Versailles hingewiesen, einen tatsächlichen Weltfrieden herbeizuführen. Die Gruppe lehnt auch den Völkerverbund in seiner jetzigen Gestalt ab. Sie will an seine Stelle einen allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Bund der Völker in Gestalt einer Organisation mit legislativer, exekutiver und richterlicher Gewalt setzen. — Auf die französische Politik wird diese Gruppe natürlich nie Einfluß bekommen.

Die indische Geistlichkeit gegen England.

Moskau, 3. Jan. (Zankpruch.) Die politische Konferenz der indischen Geistlichkeit hat den vollständigen Bruch mit der angloindischen Regierung beschlossen.

Ein russischer Bündnisvorschlag an China?

Kopenhagen, 3. Jan. „Berlingske Tidende“ meldet, der Negerzeitung „Senobaja“ zufolge, habe die Sowjetregierung einen außerordentlichen Gesandten nach Peking entsandt, um China ein Militärbündnis gegen Japan vorzuschlagen.

Schlechtes Ergebnis der Getreideeintreibung in Rußland.

Kopenhagen, 3. Jan. Der russischen Zeitung „Krasnaja Gazetta“ zufolge hat die Eintreibung der Getreideabgabe in Rußland trotz aller Anstrengungen ein sehr schlechtes Ergebnis gehabt. Anstatt der veranschlagten 243 Millionen Rub sind 143 Millionen Rub eingegangen.

Handel und Wandel in Amerika.

Die empfindliche Zuspitzung der Geschäftslage in den Vereinigten Staaten ist nach der Ansicht des Vorsitzenden der Bundesreservebehörde, W.P.G. Harding, vorüber. Von jetzt ab werde das Land eine Periode der wirtschaftlichen Gesundung und des kräftigen Bedeihens erwarten. Der Rückgang der Preise sei nicht überall zu bemerken, aber doch deutlich sichtbar. Die Farmproduktionspreise seien jetzt auf einem Niveau angelangt, das vielfach unter dem vor-

dem Kriege liege. Die Kosten der Lebenshaltung gehen herunter. Der Außenhandel der Vereinigten Staaten, der nach einer Statistik über die ersten elf Monate des Jahres 1921 um 50 Prozent hinter dem von 1920 zurückgeblieben ist, leide unter dem Umstand, daß die europäischen Völker zwar viel Bedürfnis nach Nahrung, Lebensmitteln und Fabrikaten haben, aber nicht im Besitz der finanziellen Mittel sind, um Deckung für alle diese Bedürfnisse zu finden. Wenn der Geschäftsgang demnächst reger sein werde, dann werde eine Periode noch nie dagewesener wirtschaftlicher Blüte über Amerika kommen, ist Hardings optimistische Prophezeiung.

Deutschland.

Der Entwurf des Reichsbahnfinanzgesetzes.

Berlin, 3. Jan. Die „Vossische Zeitung“ veröffentlicht den Entwurf des Reichsbahnfinanzgesetzes, der nach eingehenden Beratungen im Reichsverkehrsministerium und im Reichsfinanzministerium fertiggestellt worden ist und vermutlich bald den gesetzgebenden Körperschaften zugehen wird. Der § 1 des Gesetzes bestimmt, daß die Reichsbahn ein Sondervermögen des Reiches bilde, dessen Rechte und Verbindlichkeiten von den übrigen Rechten und Verbindlichkeiten des Reiches getrennt zu halten sind. Die „Deutsche Reichsbahn“ erhält einen eigenen Haushalt. Sie bildet ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen. § 2 besagt, daß die Verwaltung der Reichsbahn selbständig durch den für das Eisenbahnwesen zustehenden Reichsminister unter Mitwirkung eines Verwaltungsrates geschaffen wird. Der Verwaltungsrat soll sich nach § 3 folgendermaßen zusammensetzen: 6 Mitglieder des Reichstages, 6 Mitglieder des Reichsrats, 6 Mitglieder des Reichswirtschaftsrates, 6 Vertreter des Personals der Reichsbahn und 12 vom Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichsverkehrsministers ernannte Sachverständige auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und des Eisenbahnwesens. Die Tätigkeit der Verwaltungsratsmitglieder ist ehrenamtlich. Der Verwaltungsrat bestellt aus seiner Mitte einen Arbeitsausschuß, dem einzelne Aufgaben des Verwaltungsrates zur selbständigen Verwaltung übertragen werden können. Der Haushalt der Reichsbahn zerfällt nach § 7 in einen Betriebshaushalt und einen Anleihehaushalt. Der Betriebshaushalt wird vom allgemeinen Reichshaushalt streng getrennt. Seine Ausgaben sind durch eigene Einnahmen zu decken. Die Ausgaben des Anleihehaushaltes sind, abgesehen von den Zuschüssen des Betriebshaushaltes, durch Anleihen zu decken. Der gemäß § 92 der Reichsverfassung zu bildende Rücklagefonds wird auf 10 Milliarden M festgesetzt. Die Beamten der Deutschen Reichsbahn bleiben Reichsbeamte. Das Gesetz soll nach dem Entwurf am 1. April 1923 in Kraft treten. Der Verwaltungsrat aber soll unzerstörlich gebildet werden. Er soll die zugewiesenen Befugnisse sogleich übernehmen.

Berlin, 3. Jan. Der Organisationsausschuß der Reichsbahn hat bezüglich des die Beamtenfragen betreffenden Teiles des Entwurfs zum Reichsbahnfinanzgesetz sich dahin ausgesprochen, daß die Notwendigkeit einer selbständigen Betriebsverwaltung auch eine selbständige Gestaltung der Besoldungsordnung und Besoldungsvorschriften unabhängig von den für die übrigen Hoheitsverwaltungen erforderlichen Erhebungen gemacht werde.

Die Zahl der Reichsbeamten.

In den Besoldungsgruppen I—XIII befinden sich ungefähr 677 000 Reichsbeamte. Nach Ressorts verteilt gehören davon 370 000 zum Reichsverkehrsministerium, 225 000 zum Reichspostministerium, 54 000 zum Reichsfinanzministerium und nur 28 000 zu allen übrigen Ressorts zusammengenommen. Nach Gruppen verteilt entfallen auf die Besoldungsgruppen I—IV etwa 321 000, V—VIII etwa 338 000 und IX—XIII nur 18 500.

Vorläufig keine Neuwahl des Reichspräsidenten.

Berlin, 4. Jan. Zu der Frage der Neuwahl des Reichspräsidenten erfährt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß die Reichstagsfraktionen vorläufig noch nicht beabsichtigen, auf eine Entscheidung in dieser Frage zu drängen, solange nicht die Gesetzesvorlage über den Volksentscheid verabschiedet worden sei. Ueber die Frage einer geeigneten Kandidatur sei trotz vielfacher Bemühungen bisher noch keine Einigung erzielt worden, sodas vorläufig kaum mit einer Neuwahl des Reichspräsidenten zu rechnen sein dürfte.

Anpassung des Strafgesetzbuchs an das Verfassungsrecht.

Berlin, 3. Jan. In den gestrigen Abendausgaben verschiedener Berliner Zeitungen erschien über den Inhalt des Gesetzentwurfs

fang
erei
kation
gen, besonders
behörden vom
arbeiten
jenhast sad
herr,
handlung.
uar 1922.
e.
en, Freun-
Nachricht,
Schwieger-
Onkel
ker
a Alter von
Herrn ent-
lebenen.
2 Uhr
t.
hlung.
hier und Um-
ich mit dem
stätte
orkommenden
hnmacher.
uttgart
n und gut.
mann, Leder-
str. 91
mittags 1 Uhr,
gut erhaltene
Küchekasten,
Thren (1 mit
fa, 1 Rinder-
ber, Wäsche,
usgeräte.
ben der Wirtschaft
Burg".
ngt Erfolg!

zur Ausfassung des Strafgesetzbuches an das Verfassungsrecht, der immer noch fälschlich als „Gesetz zum Schutze der Republik“ bezeichnet wird, eine Notiz, die dem tatsächlichen Inhalt des Entwurfs nicht entspricht. Um Irrtümern vorzubeugen, wird die Vorschrift, auf welche die Zeitungsmeldung offenbar Bezug nimmt, nachstehend mitgeteilt: „Wer die verfassungsmäßige Staatsform oder die Reichs- oder die Landesfarben öffentlich beschimpft, wird mit Gefängnis bestraft. Daneben kann auf Geldstrafe bis zu 500 000 M., sowie auf Verlust der Vesteidung öffentlicher Ämter erkannt werden. Ebenso wird bestraft wer öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen zu Gewalttätigkeiten gegen die Person des Staatsoberhauptes oder eines Mitglieds der Reichsregierung oder einer Landesregierung auffordert oder anreizt.“

Die Verstärkung der Bevölkerung in Deutschland.

Der Anteil der Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reichs ist seit Jahrzehnten ununterbrochen gestiegen. 1871 gehörten den Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern 4,8 Proz., 1910 dagegen 21,3 Proz. der Gesamtbevölkerung an. In Gemeinden mit über 2000 Einwohnern waren 1871 36,1 Proz. der Bevölkerung, 1910 dagegen 60 Proz. vorhanden. 1919 wurden in den Gemeinden von über 100 000 Einwohnern 15,01 Millionen Einwohner gegenüber 13,82 Millionen im Jahr 1910 gezählt. Der Anteil dieser Einwohner an der Gesamtbevölkerung stieg von 21,3 Proz. im Jahr 1910 auf 24,9 Proz. im Jahr 1919. Die Bevölkerung der Landgemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern fiel von 25,95 Millionen auf 22,50 Millionen, die Anteilziffern sind 40 und 37,5 Proz. Die Zahlen beweisen, wie wenig der Ruf: „Zurück aufs Land!“ bisher gehört worden ist, wie wenig die Verstärkung der deutschen Bevölkerung durch die Maßnahmen der inneren Kolonisation, der Kriegerheimstättenfiedelung, der Aufteilung der Fideikomisse usw. bisher gefördert werden konnte.

Bermischtes.

Rückkehr von 19 deutschen Kriegsgefangenen von Avignon.

Eine große Weihnachtsfreude wurde dieser Tage 19 deutschen Kriegsgefangenen in Avignon und nicht minder deren Angehörigen beschert. Am 24. Dezember wurde diesen Gefangenen eröffnet, daß die Tore des Gefängnisses ihnen offen ständen und daß sie gleichen Tages die Heimkehr antreten dürften. Der Jubel der Unglücklichen ließ sich kaum beschreiben nachdem sie die diesen Jahre fern der Heimat ihrem traurigen Los ausgesetzt gewesen waren, ohne Hoffnung, daß ihre Leidenszeit trotz aller Bemühungen der Heimat verkürzt würde. Den Dank, die Befreiung der Gefangenen ungeachtet aller Schwierigkeiten mit durchgesetzt zu haben, verdient Herr Alfred Rey, wohnhaft in Pfullingen, früher Schweizer-Neutraler Delegierter der Kriegsgefangenenfürsorge, der sich in uneigennützigster Weise für ihre Sache eingesetzt hat und dem es Dank der tatkräftigen Unterstützung durch die württ. Regierung und durch die große Freigebigkeit württ. Industrieller ermöglicht worden ist, nach Paris und Avignon zu reisen und dadurch zur Befreiung der Mehrzahl der dort noch internierten Gefangenen wesentlich beizutragen. Geradezu rührende Szenen spielten sich bei dem Empfang der Befreiten in Mannheim ab. Die Mannheimer Bevölkerung unterließ nichts, den Schwergeliebten das Herz beim Betreten des heimatischen Bodens leicht zu machen. Die Gefangenen waren der französischen Regierung für ihre Entlassung sehr dankbar, brachten aber den heißen Wunsch zum Ausdruck, daß auch die zurückgebliebenen Kameraden in aller Eile der Heimat zurückgegeben werden. Die unermüdete Tätigkeit des Delegierten Rey verdient wärmste Anerkennung und es ist nur zu wünschen, daß sein emsiges Streben, auch den letzten Gefangenen in Bälde der Freiheit zuzuführen, von Erfolg gekrönt sein möge. Nicht nur die Familien der Betroffenen, sondern das ganze deutsche Volk wird sich dem Wunsch anschließen, daß das neue Jahr den Unglücklichen bald die Erlösung bringe. Es sei noch beigelegt, daß die Arbeitskommandos Agay bei Cannes

Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Martitt.

Der Kommerzienrat trat ihr rasch näher und sah ihr erstaunt prüfend in die funkelnden Augen. „Wie, noch immer so feindselig, Flora?“

„Hältst du mich für so jammervoll schwachköpfig, daß ich meine Ansichten wechsele, wie man einen Rod aus- und anzieht?“ fragte sie herb zurück.

„Das nicht, aber ist es nicht verwegen, der gebildeten Welt zum Trotz —“

„Was geht mich die Welt an?“ Sie brach plötzlich in ein lautes Gelächter aus.

Der Kommerzienrat sah kopfschüttelnd ihre Hand; er war fast atemlos vor Ueberraschung. „Ja, wie ist denn das möglich? Weicht du denn nicht —“

„Mein Gott, was soll ich denn wissen?“ unterbrach sie ihn ungeduldig mit ärgerlich gerunzelten Brauen und stampfte leicht mit dem Fuße auf den Boden.

Da wurde sehr rasch die Tür geöffnet, und die Präsidentin trat herein. Sie sah sehr verfallen und dabei unverkennbar tief verstimmt aus.

Der Kommerzienrat eilte auf sie zu und küßte ihr ehrerbietig die Hand. Er betonte, daß er ihr schon vor einer halben Stunde habe seine Aufwartung machen wollen, aber zurückgewiesen worden sei, weil die Großmama das Schlafzimmer noch nicht verlassen und dort den Besuch der Hofdame von Berned angenommen habe.

„Ja, die gute Berned kam, um mir ihr Beileid auszusprechen über Henriettens Erkranken und das abscheuliche Attentat, dem Flora ausgesetzt gewesen ist,“ sagte sie. „Wir werden heute einen anstrengenden Tag haben; die ganze Stadt ist aufgeregt über den Vorfall und die Freunde unseres Hauses sind empört; sie kommen sicherlich alle, um nach uns zu sehen.“

Sie sank matt in einen Lehnstuhl. „Mebrigens hatte die

Amfliche Bekanntmachungen

Die Ortsbehörden werden darauf hingewiesen, daß von jeder Feldbereinigung oder Feldweganlage, welche durch freiwillige Uebereinkunft der beteiligten Grundbesitzer zustande gekommen ist, in Gemäßheit des § 1 der Min. Verf. vom 19. Juli 1886, Reg. Bl. S. 255, der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abt. für Feldbereinigung, durch Vermittlung des Oberamts Anzeige zu erstatten ist.

In diesen Anzeigen ist über nachstehende Punkte Auskunft zu geben:

1. Name des betr. Markungsteils,
2. Art des Unternehmens, ob Feldweganlage oder Feldbereinigung, letzterenfalls ob ohne oder mit Zusammenlegung,
3. Zeit der Ausführung,
4. Größe der bereinigten oder mit Wegen versehenen Fläche,
5. Fläche der neuangelegten Wege,
6. Kosten des Unternehmens a) für die beteiligten, b) für die Gemeinde.

Bemerkt wird daß nach Art. 1 des Gesetzes über die Feldbereinigung vom 30. März 1886 (Reg. Bl. S. 111) unter Feldbereinigung jede Aenderung bezw. Neuanlage von Feldwegen behufs besserer landwirtschaftlicher Benützung des Grund und Bodens oder jede neue Feldeinteilung zu verstehen ist.

Die Ortsbehörden, in deren Gemeinden im Jahre 1921 derartige Feldbereinigungen ausgeführt worden sind, werden nun beauftragt, hierüber dem Oberamt bis 20. Januar 1922 Bericht zu erstatten. Fehlanzeigen sind nicht erforderlich.

Calw, den 31. Dezember 1921. Oberamt: G. S.

und Cueres bei Toulon, wo deutsche Kriegsgefangene beschäftigt waren, kürzlich aufgehoben worden sind. Die Gefangenen wurden dann im Fort Lamarque bei Toulon interniert. Am 1. Januar werden die Gefangenen von Avignon ebenfalls dorthin übersiedeln. Diese Aenderung bedeutet unseres Wissens eine erfreuliche Besserung des Loses unserer Landsleute. Berichte von Fort Lamarque schildern die Unterkunft und die Verpflegung als gut und die Lage der Festung bietet mehr Bewegungsfreiheit als in Avignon.

Die heutigen Preise für Seereisen.

Ueber die Steigerung der Posttarifpreise nach dem Ausland hat das Statistische Reichsamt eine lehrreiche Aufstellung gemacht. Von Hamburg nach New York kostete es 1914 in den 4 Klassen 160, 180, 220 und 350 M. Im August 1921 waren diese Preise auf 10 117, 10 960, 12 647 und 18 448 M. gestiegen. Bis zum November stiegen sie weiter auf das Doppelte bis Dreifache, auf 26 902, 34 220, 39 485, 57 900 M. Verhältnismäßig „billig“ fährt man nach Südamerika nach Buenos Aires kostete es in den drei Klassen 140, 480 und 650 Mark. Im August 1921 5000, 18 000 und 22 000 M. Im November dagegen 15 632, 48 981 und 72 950 M. Von Hamburg nach Kapstadt konnte man eine Reise für 250, 500 und 750 M. machen. Im November 1921 mußte man dafür 26 054, 48 981, 64 718 M. anlegen, von Triest nach Bombay gar 66 698 und 77 119 M., nach Hongkong 41 686 und 109 726 M. Von Bremen nach Yokohama kostet es nicht weniger als 102 131 und 135 480 M. Von Stettin nach Kopenhagen konnte man einst für 10 M. fahren, jetzt beträgt der Mindestpreis 485 M. Man kann aber auch 728 und 1213 M. dafür anlegen.

Das Bombenattentat in Dinkelsbühl.

Dinkelsbühl, 3. Jan. Wie nunmehr festgestellt ist, galt der Bombenanschlag in der Neujahrsnacht den Sicherheitsorganen der Stadt. An dem Aufkommen vieler Verwundeter wird gszweifelt. Einzelne von ihnen sind buchstäblich mit Eisenteilen gespickt. Die verhafteten 9 Burtschen geben an, einen Racheakt gegen die Polizei ausgeführt zu haben, die einen der Ihrigen tags zuvor verhaftet hatte.

Hochwasser an der Elbemiündung.

Berlin, 4. Jan. Blättermeldungen aus Hamburg zufolge ist die Elbe infolge von Sturm und Hochwasser über die Ufer getreten und hat die Landungsanlagen an vielen Stellen überschwemmt, sodaß die am Hafen gelegenen Kellerwohnungen unter Wasser gesetzt wurden.

Berned auch noch einen anderen Grund, und der stand jedenfalls in erster Linie,“ hob sie wieder an. „Denk euch, sie kam, um mir insgeheim zu gratulieren, weil unserem Hauje Heil widerfahren werde.“ Sie erhob sich und verhielt die Hände ineinander. „Mein Gott, welcher Zwiepsalt! Ich weiß wirklich nicht, ob ich weinen oder mich freuen soll. Es ist ja trostlos niederlagend, daß gerade bei Hof, der ein gutes Beispiel geben sollte, das alte Sprichwort vom Unbanf immer wieder zur Wahrheit wird. Wie hat sich Bär zeit lebens aufgeopfert für die Herrschaften! Und jetzt geht man plötzlich über ihn hinweg, als habe der alte, treue Diener nicht existiert. Er ist noch so rüstig, so geistesfrisch, und doch — will man ihn pensionieren.“

„Und dazu gratuliert dir die alte Person?“ rief Flora ärgerlich.

„Dazu selbstverständlich nicht, mein Kind,“ entgegnete die Präsidentin, ihre Stimme verstärkend, mit großem Nachdruck. „Flora, es geschehen wunderbare Dinge in der Welt. Hättest du das vor einer Stunde noch für möglich gehalten? Brud soll Hofrat und Leibarzt des Fürsten werden.“

„Verühtes Hoheitswäg! Auf was alles werden wohl diese müßigen Köpfe noch verfallen! Sie reden wirklich das Blaue vom Himmel herunter,“ lachte Flora auf.

„Nun, das muß ich sagen, lebt man denn hier in der Residenz so weltentfernt von der Zivilisation, daß keine Zeitungen gelesen werden?“ rief der Kommerzienrat, die Hände zusammenklappend. „Ihr wißt wirklich nichts, rein gar nichts von dem, was geschehen ist, was uns so nahe angeht? Und ich komme deshalb einen Tag früher zurück. Die Freude hat mir keine Ruhe gelassen. Alle Zeitungen sind voll von der wunderbaren Operation, die Brud in V... g ausgeführt hat! In allen Kreisen Berlins wird augenblicklich davon gesprochen. Der Erbprinz von R., der gegenwärtig in V... g studiert, ist mit dem Pferde gestürzt; er ist so schwer und unglücklich am Kopfe verletzt gewesen, daß sich kein Arzt zu der Operation hat verstehen wollen, selbst der tüchtige Professor H. nicht. Dem aber

Die Schiffe können wegen Sturmflut seit mehreren Tagen aus der Elbemiündung nicht auslaufen.

Dampferunglück.

Berlin, 4. Jan. Ueber den Untergang des Dampfers „Fehmarn“ berichten 3 Mann der Besatzung, die gerettet worden und in Hamburg eingetroffen sind, daß das Schiff auf der Rückfahrt von England nach Hamburg in der Nacht zum Sonnabend 125 Meilen nördlich von Helgoland in einen furchtbaren Nordweststurm geriet und eine schwere Schlagseite erhielt. Als das Schiff kenterte, sprang die 26 Köpfe zählende Besatzung ins Wasser. 3 Leute wurden von dem deutschen Fischdampfer „Künten“ und 8 von einem englischen Dampfer gerettet. Der übrige Teil der Besatzung ist wahrscheinlich ertrunken.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. Januar 1922.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Calw.

Geburten: 2 Dez.: Friedrich, Sohn des Jakob Ganzhorn, Fabrikarb. auf dem Windhof; 6. Dez.: Erna Marie, Tochter des Heinrich Weiß, Bahnhofsaufsehers; 8. Dez.: Elsa Anna, Tochter des Gotthob Deutsche, Werkführer; 1. Dez. Christian, Sohn des Christian Schächinger, Landwirt; 15. Dez.: Gerhard, Sohn des Wilhelm Schäfer, Schreinermeister; 17. Dez.: Karl, Sohn des Konrad Geiger, Lokomotivführer; 23. Dez.: Josef Werner, Sohn des Josef Manz, Strickmeister; 26. Dez.: Margarete Eugenie, Tochter des Otto Häußler, Buchhändler; 29. Dez.: Gotthilf, Sohn des David Hardecker, Fabrikarbeiter

Eheschließungen, 9. Dez.: Adolf Rentschler, Fabrikarb. mit Julie Dingler, Tochter des Julius Dingler, Schneider, hier.

Todesfälle 1. Dez.: Rath Bühler, Ehefrau des Joh. Bühler, Tagelöhner in Liebelberg, 66 J. alt, Bez.-Krankenhaus; Alois Meise, Eisenbahnschaffner, 77 J. alt; 7. Dez.: Marie Finkenbein, geb. Härdter, Witwe des Andreas Finkenbein, 71 J. alt; 15. Dez.: Christian Hanft, Webmeister, 85 J. alt; 21. Dez.: Margarete Volz, Ehefrau des Friedrich Volz, Bauer in Oberkollbach, 39 J. alt, Bez.-Krankenhaus; 21. Dez.: Georg Hartmann, Bauer in Nischolden, 45 J. alt, Bez.-Krankenhaus; 22. Dez.: Luise Schönhardt, Witwe des Maschinenführers Schönhardt, 79 J. alt; 25. Dez.: Luise Blumenthal, Witwe des Seifenfäbers Blumenthal, 78 J. alt; 26. Dez.: Johann Schlichter, Witwe des Christ. Schlichter, Schuhmacher in Stammheim, 68 J. alt, Bez.-Krh.; 30. Dez.: Annemarie, Tochter des Gustav Begler, Hotelier, 1 1/2 J. alt.

Deutsch-evangelischer Kirchenbund.

Die evang. Kirchenregierung beantragt bei der demnächst zusammentretenden Landeskirchenversammlung, den Beitritt der evang. Landeskirche in Württemberg zum deutschen evang. Kirchenbund förmlich zu erklären und Kirchenbundesvertrag und verfassung sofort in Kraft zu setzen.

Mittelstandsnothilfe.

Die Sammlung für die Mittelstandsnothilfe, in der Landeshauptstadt ist auf beinahe 2 Millionen M. angewachsen. Vor Neujahr konnten noch etwa 400 Beiträge zur Auszahlung gelangen. Bis Ende Januar soll über einen großen Teil der Gelder schon verfügt sein.

Krankheitsstatistik.

In der Woche vom 11.—16. Dezember wurden aus ganz Württemberg folgende übertragbare Krankheiten gemeldet: Diphtherie 66 (tödlich 2), Kindbettfieber 6 (0), Lungen- und Keimlopfstuberkulose 5 (18), Ruhr 2 (0), Scharlach 67 (2), Typhus 3 (0).

Die neuen Postkurse.

Bei Postanweisungen nach England sind jetzt für das Pfund 868 M. einzuzahlen, für je 100 der fremden Währung nach Argentinien 10,973 M., Belgien 1127 M., Dänemark 4173 M., Deutsch-österreich 8, Frankreich 1799, Griechenland 912, Island 4173, Japan 9921, Luxemburg 1799, Mexiko 20,838, Niederlande und Niederländisch-Indien 8348, Norwegen 3248, Schweden 5161, Schweiz 4107, Spanien 3094, Tschechoslowakei 287 und Ungarn 33 Mark.

ist es erinnerlich gewesen, daß Brud im letzten Feldzuge einen ähnlichen Fall behandelt und zum Erlaunen aller glücklich durchgeführt hat. Daraufhin hat man ihn sofort telegraphisch berufen —“

„Und das soll dein Brud, dein Günstling gewesen sein?“ unterbrach ihn Flora. Sie veruchte zu lächeln, aber diese weiß gewordenen Lippen schienen versteinert, wie das ganze, plötzlich leichenhaft erblichene, schöne, impertinente Gesicht.

„Es war allerdings mein Brud, wie ich ihn jetzt mit Stolz nenne,“ bestätigte der Kommerzienrat mit sichtlicher Genugtuung. Er war ja so froh über diese glückliche Wendung. Zwar Strupel hatte er sich längst nicht mehr gemacht über sein Verschweigen — der bereits halb vergessene grauenhafte Vorfall hatte ihn ruhig schlafen lassen; denn er war ein echtes Kind seiner Zeit, ein Egoist, der bei der Wahl: „Er“ oder „Ich“ seinen Augenblick im unklaren war, daß das „Ich“ betont werden müsse. Aber nun war es doch gut, daß alles so gekommen und Brud sich durch eigene Kraft, wie er, der Kommerzienrat, ja voraus gewußt, wieder emporgerungen. „Mebrigens macht auch zu gleicher Zeit eine Brotschüre von ihm ungläubliches Aufsehen in den medizinischen Kreisen.“ fuhr er fort. „Er hat für die Operation im allgemeinen einen völlig neuen Weg entdeckt, der von unberechenbarer Tragweite sein soll. Es ist nicht mehr zu leugnen — Brud geht einer großen Zukunft entgegen.“

„Wer's glaubt!“ sagte Flora mit seltsam erloschener Stimme. „Mit deinem hohlen Pathos überzeugst du mich nicht. Entweder liegt hier eine Namenverwechslung vor oder — die ganze Wundergeschichte ist erfunden.“

Bei dieser hartnäckigen, trotzigten Behauptung blühte auch der Kommerzienrat seine sprichwörtlich gewordene Langmut ein, die er den Damen seines Hauses gegenüber jederzeit an den Tag legte.

Die Präsidentin stand am Tisch und ließ ihre weißen, wellen Finger in nervöser Erregung auf der Tischdecke spielen.

Brennholzversorgung.

Kürzlich fand im Landesbrennstoffamt eine Sitzung des Ausschusses für Brennholz statt, in der über Maßnahmen zur Sicherung der Brennholzversorgung im Wirtschaftsjahr 1922-23 beraten wurde. Alle Anwesenden, auch die Vertreter des Handels und der Verbraucher, stimmten darin überein, daß eine Rückkehr zur Brennholzbewirtschaftung nicht erwünscht sei und daß behördliche Eingriffe in den Brennholzverkehr überhaupt unterbleiben sollten. Es wurde beschloffen, alsbald ein Rundschreiben an die Versorgungsbezirke des Landes und an die Verbrauchergemeinden ergehen zu lassen, worin auf den neuen Zustand in dem Sinne hingewiesen wird, daß die Brennholzbewirtschaftung restlos aufgehoben worden sei und die Verbraucher sich künftig bei öffentlichen Versteigerungen selbst mit Brennholz zu versorgen haben. Zu Befürchtungen sei kein Anlaß, da der Brennholzbedarf für das nächste Jahr erst jetzt in den Wäldungen aufbereitet werde. Die Staatsforstverwaltung und der Waldbesitzerverband werden darauf achten, daß Preistreiberien nach Möglichkeit unterbleiben. Diese Absicht sollte durch die Holzkäufer nicht vereitelt werden. Die Ausfuhr von Brennholz wird vollständig unterbunden. Der Württ. Waldbesitzerverband knüpft an diese Entscheidung die Mahnung: Um den Gedanken an eine behördliche Brennholzregelung nie mehr aufkommen zu lassen, sollten alle Waldbesitzer zur reibungs- und lädenlosen Versorgung der Verbraucher mit Brennholz nach Kräften beitragen. Durch Steigerung der Reifeschläge und Einlegung rüchlich gewordener Durchforstungen sollte Schichtbrennholz für die Fernversorgung freigemacht werden.

Ein Protest der württ. Postbeamten.

Der Beirat der württembergischen Postbeamten erhebt gegen die allgemein gehaltenen und auf Württemberg nicht zutreffenden Ausführungen des Reichspostministers im Reichstagsauschuß Einspruch. Es trifft nicht zu: 1. daß in Württemberg Beamte für Zwecke des Beamtenrates oder der Beamtenorganisationen auf Kosten der Verwaltung beurlaubt sind, 2. daß der Beiratsbeirat bei der Abstellung von Missetaten hemmend gewirkt hat. Er hat im Gegenteil die Verwaltung bei allen der Sanierung des Betriebes dienenden Maßnahmen weitgehend unterstützt. Tägliche hat er bei der obersten Leitung des Reichspostministeriums die nötige Festigkeit bei der Durchführung von Reformen vermisst. 3. Daß in Württemberg erst nach blägender Krankheit ein ärztliches Zeugnis verlangt wird. Ein solches ist in Württemberg schon nach drei Tagen beizubringen, auch wirken die Beamtensvertretungen und die Organisationen darauf hin, daß mit Krankmeldungen kein Mißbrauch getrieben wird. Das Pflichtbewußtsein der württembergischen Beamtenschaft hat bis jetzt Mißstände verhütet. 4. Daß die Leistungen des württembergischen Postpersonals um 30 Prozent zurückgegangen sind. Im Gegenteil ist der Stand der Vorkriegszeit bei Berücksichtigung des Achtstundentags zum Teil erreicht und zum Teil bereits überschritten. 5. Daß in Württemberg die Autorität der vorgesetzten Behörde untergraben ist. Die für die Aufrechterhaltung eines geordneten Betriebes notwendige Stellung der Vorgesetzten wird vom württ. Postpersonal nicht wie früher anerkannt. Es ist dabei in Betracht zu ziehen, daß im demokratischen Süden das Verhältnis der Beamtenschaft zu einander nicht allein auf dem Autoritätsgedanken, sondern auf der Erkenntnis der notwendigen Gemeinschaftsarbeit aufgebaut ist. Der Beirat der württ. Postbeamten bedauert deshalb, daß in der Öffentlichkeit mit solchen unzutreffenden Behauptungen auch gegen die württ. Postbeamtenschaft Stellung gemacht wurde und behält sich weitere Aufklärung vor.

Kanalpläne.

(Stuttg.) Stuttgart, 2. Jan. Die Pläne für eine schiffbare Verbindung des Neckars mit der Donau und der Donau mit dem Bodensee, die der Südwestdeutsche Kanalverein ausarbeiten ließ, wurden der württ. Regierung zur Verfügung gestellt. Das Reich und die am Neckar Kanal beteiligten Uferstaaten sind überein gekommen, die Pläne alsbald durch die Neckarbaudirektion vorprüfen zu lassen. Ein besonderer Prüfungsausschuß soll sich hierauf mit einer eingehenden Untersuchung der Pläne befassen. Mit der Fertigstellung der Pläne ist eine feste Grundlage geschaffen, die eine günstige Lösung dieser für das Wirtschaftsleben

Südwestdeutschlands und insbesondere Württembergs so wichtigen Frage erhoffen läßt.

Stuttgart, 3. Jan. In der stürmischen Nacht vom 1. auf 2. Jan. wurde die Gruft der Grabkapelle auf dem Württemberg eingebrochen. Zu diesem Zweck ist von dem oder den Einbrechern die sehr starke eiserne Vergitterung an dem in die Gruft führenden Sichtschacht zertrümmert worden, was zweifellos eine sehr große Kraftanstrengung erfordert hat. Entwendet wurde ein am Sarkophag des Königs Wilhelm niedergelegter silberner Lorbeerkranz, das Geschenk eines österreichischen Regiments im Jahre 1914.

(Stuttg.) Mittelst. D. Freudenstadt, 3. Jan. Die Murg fließt seit Montag Hochwasser. Fast sämtliche Uebergangsstellen wurden fortgeschwemmt. Auch sonst wurden große Schäden angerichtet. Der Vorbach ist stark angeschwollen, aber noch nicht über die Ufer getreten.

(Stuttg.) Heidenheim, 3. Jan. Infolge des dummen Neujahrsschießens erschreckte eine Kalbel im Stall des Bauern Kettner und rannte über eine andere angebundene Kalbel wodurch die Tiere so ineinandergerieten, daß sie sich förmlich erwürgten; sie konnten noch notgeschlachtet werden.

(Stuttg.) Ulm, 3. Jan. In dem schulärztlichen Jahresbericht für 1920-21 für die Stadt Ulm wird hervorgehoben, daß hier die Kröpfe sich außerordentlich verbreiten: 4,9 Prozent bei den 6-Jährigen, 11,7 Prozent bei den 9-Jährigen, 15,3 Prozent bei den 13-Jährigen. Die Häufigkeit dieser Erkrankung wird mit der außerordentlichen Härte des Ulmer Wassers in Zusammenhang gebracht. Es wurde die Erfahrung gemacht, daß am meisten die Kinder, die von auswärts hieher ziehen, von der Krankheit erfaßt werden.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar steht heute auf 188,25 Reichsmark.

Die schwebende Reichsschuld.

Die schwebende Reichsschuld hat sich in der 2. Dezemberdekade weiter erhöht um 1,41 Milliarden M auf nunmehr 237,87 Milliarden M. Die Reichseinnahmen an Steuern und Beiträgen in der 2. Dezemberdekade 1,70 Milliarden M, aber die Ausgaben 6,14 Milliarden M, hierunter ein Eisenbahnzuschuß von 127,49 Millionen M.

Die Spekulation mit der deutschen Mark.

Ein deutscher Kaufmann in Buenos Aires schreibt den W. R. A.: „Der Deutsche, der hier ankommt, merkt überhaupt die Größe der Katastrophe seines Vaterlandes erst, wenn er sein Geld umwechselt und sieht, daß er für 100 M nur 75 Cent Gold empfängt, nicht einmal genug, um eine Nacht in der allerbescheidensten Herberge zu schlafen, oder gerade genug, um sich einmal rasieren und sich die Stiefel putzen zu lassen. Nun vollzieht sich im Ausland ein merkwürdiges Phänomen. Man hört so viel von dem flott arbeitenden Deutschland, hat einen solchen Respekt vor dem Geiste dieser Nation und seiner Befähigung, daß eine nie dagewesene Spekulation in seiner Währung alle, selbst die bescheidensten Kreise, ergriffen hat. Die Banken, die Wechselstuben, stehen vom Morgen bis zum Abend voll von Menschen, die sich das erträumte glänzende Geschäft der unbedingt bald einsetzenden Höherbewertung nicht entgehen lassen wollen. Schusterjungen und Köchinnen kaufen Mark. In den Hotels und auf der Straße hört man von den Markoperationen sprechen. Vernunftgründe gelten nicht mehr. Als Dummkopf gilt, wer dagegen spricht. Die Leute vergessen ganz, daß der Geist der Nation, seine Befähigung und Leistungsfähigkeit in der Bewegung seiner Münze nur zum Ausdruck kommen kann, wenn letztere von keinem fremden Willen abhängt.“

Die württ. Aktiengesellschaften.

(Stuttg.) Stuttgart, 3. Jan. Auf Grund des Handelsregisters läßt sich feststellen, daß im Jahr 1921 in Württemberg 67 neue Aktiengesellschaften mit 540 Millionen M Kapital gegründet wurden; 64 bereits bestehende Gesellschaften haben ihre

Kapitalien um zusammen 397 Millionen M erhöht, insgesamt besteht also ein Kapitalzuwachs von 943 Millionen M. Davon entfallen auf Kraftwerke und Elektrizitätsgesellschaften 348 Millionen, Maschinenfabriken 208, Metallindustrie 102, Textilindustrie 42, Baugesellschaften 54, Nahrungsmittelindustrie 37, Holzindustrie 33, Papierfabriken usw. 24, Schuh- und Lederfabriken 15, Banken 10, Glas- und Porzellanfabriken 8, Brauereien 4 und auf andere Industrien 58 Millionen M. An der Stuttgarter Börse notieren zurzeit amtlich die Aktien von 48 Gesellschaften mit einem Grundvermögen von 1428 Millionen M. Infolge der Neugründungen hat der Freibörse an der hiesigen Börse stark zugenommen.

Weitere Herabsetzung der Margarinepreise.

Führende deutsche Margarinewerke nehmen für Abchlüsse für die erste Januarwoche 1922 zur Behebung des stark flodierenden Geschäftes eine Ermäßigung der Verkaufspreise um 3 M pro Pfund vor.

Vom Holzmarkt.

Die Mitteilungen des Württ. Waldbesitzerverbandes schreiben über die allgemeine Lage am Holzmarkt u. a.: Der Sturz unierer Markt im September hatte, verstärkt durch die teilweise Knappheit an Rundholz, die Preise in rascher Folge nach oben geführt. Aber schon ein leiser Umschwung, der sich mit der Senkung des Dollars am Großhandelsmarkt vollzog, genügte, die Bewegung zum Stillstand zu bringen. Als dann zu gleicher Zeit die Waldbesitzer im Wettlauf große Mengen Holz auf den Markt warfen und ein Ueberangebot an Rundholz erzeugten, trat die naturgemäße Wirkung alsbald ein. Die Angebote wurden vorfichtiger, das Preisgebäude kam ins Wanken und die Käuferkraft beherrschte da und dort die Lage. Erst als die Angebote auf die Hälfte der bisherigen Preise abdrückten, merkten die Verkäufer, wohin sie mit ihrem überstürzten Vorgehen gekommen waren. Ueber die weitere Gestaltung der Holzpreise Berechnungen anzustellen, erscheint müßig, da über die künftige Gestaltung unserer Gesamtwirtschaft noch Unklarheit besteht. Soviel ist allgemein wahrzunehmen, daß der Großhandel vorerst Zurückhaltung im Kaufe übt und eine abwartende Stellung einnimmt. Aus Privat- und Gemeindefeld wurden in Württemberg an Nadelstammholz verkauft im Oktober 10 980 Festmeter (Erlös 181 Prozent), im November 11 737 Fm. (Erlös 359 Prozent), in der ersten Hälfte des Dezember 12 546 Fm. (Erlös 364 Proz.), in der zweiten Hälfte 22 467 Fm. (Erlös 360 Proz.) Fichten und Lärchen wurden 924 Fm. zu 359 Proz. abgestoßen. Obwohl in der zweiten Hälfte des Dezember eine Reihe von Gemeinden Holz um 300 Proz. und darunter abgekauft haben, errechnet sich gegenüber der ersten Dezemberhälfte kein niedriger Erlösdurchschnitt. In Laubstammholz kostete das Festmeter in den ersten drei Klassen bei Eichen 3200 bis 2000, 2500-1500, 2800-1800 M in Rotbuchen 1100-750, 950-650, 850-600, in Eichen und Ahorn 1800-1600, 1300 bis 1100, 1050-850, in Fichtenpapierholz 360-280, 340-260, 310 bis 240 M, je der Raummeter, in Brennholz kosteten fichtene Prügel 110-95, buchene Scheiter 280-220 und buchene Prügel 220-180 M. Die staatlichen Forstpreise für Brennholz sind neuerdings gegenüber den bisherigen Preisen verdoppelt worden.

Landesproduktionsbörse.

(Stuttg.) Stuttgart, 2. Jan. Der Getreidemarkt verkehrte in den zwei letzten Dezembertagen in ruhiger, abwartender Haltung. In den letzten Tagen trat jedoch eine Steigerung der Preise ein, da bekannt wurde, daß die Reichsgetreidestelle inländischen Weizen und Roggen aufkaufen ließ. An der ersten Börse des neuen Jahres notierten 100 Kg. ab württ. Stationen: Weizen 750-770 (am 19. Dez.: 720-740), Sommergerste 710-750 (700-730), Hafer 520-550 (unverändert), Weizenmehl Nr. 0 1150-1170 (1125-1145), Brotmehl 900-920 (875 bis 895), Kleie 390-400 (unverändert), württ. Heu 250 (210 bis 230), Stroh 85-95 M (unverändert).

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

„Dein Sträuben wird dir wohl nichts helfen, Flora.“ sagte sie gelassen. „Du wirst schließlich doch glauben müssen. Ich für meinen Teil — so wunderbar mir auch dabei zu Mute ist — zweifle nicht mehr. Der Herzog von E. ist der Mutterbruder des Erbprinzen; er mag wohl sehr erfreut und glücklich sein über die Rettung seines Neffen, denn gestern Abend sah ich den D. jenen Hausorden auf Bruds Schreibtische liegen.“

„Und das sagst du mir jetzt erst, Großmama?“ schrie Flora wie wahnwütig auf. „Warum nicht gestern noch? Warum hast du mir das verschwiegen?“

„Verschwiegen?“ wiederholte die Präsidentin geärgert. „Wie anmaßend! — Ich möchte wissen, was mich veranlassen könnte, dergleichen geheim zu halten, als höchstens der Umstand, daß man in den letzten Monaten Bruds Namen vor deinen Ohren kaum noch nennen durfte. Du bist ja seine erbitterte Gegnerin, hast ihn schärfer gerichtet als die mißgünstigsten unter seinen Kollegen; das leichteste Bemühen, ihn zu entschuldigen, ruft stets heftige Szenen hervor. Der arme Moritz und Henriette wissen ein Lied davon zu singen. Und hast du nicht eben gezeigt, in welcher Weise du eine Nachricht aufnimmst, die zu seinen Gunsten spricht?“

Flora schwieg. Sie stand am Fenster, den Rücken den Anwesenden zugekehrt; an ihren fliegenden Atemzügen sah man, daß sie heftig mit sich kämpfte.

„Sage mir doch, wann ich dir die Mitteilung hätte machen sollen!“ rief die Präsidentin for. „Vielleicht gestern, wo du beim Nachhausekommen kaum den Kopf zur Tür hereinstecktest, um meinem Besuche guten Abend zu bieten? Oder im Hause des Doktors selbst, wo ich keinen Augenblick mit dir allein war, und wo dich das bescheidene Hauswejen deines Bräutigams in die übelste Laune versetzte?“

„Das war dein Kummer, liebe Großmama, wie du die Güte haben wirst, dich zu erinnern; was mich betrifft, so überstreibe ich.“

Räthe öffnete weit die ehrlichen braunen Augen vor Erstaunen über dieses lede Verleugnen — das gestern gegen die „putzhaite Spelunke“ geschleuderte Verdammungsurteil klang noch in ihren Ohren.

„Mit dir ist schwer rechten; ich kenne dich schon. Bei aller bis zum Ueberdruß an den Tag gelegten derben Wahrhaftigkeit verschmähtst du doch die Schlupfwinkel des Leugnens nicht, wo es dir gerade paßt,“ rürnte die Präsidentin.

„Greize dich nicht unnötig, Großmama!“ unterbrach Flora sie. „Du bist verstimmt, weil du an Bar eine einflußreiche Stimme bei Hofe verlierst; je nun, ich verdiene dir das im Grunde nicht, liebste Großmama; denn Brud wird sich schließlich dazu verstehen, deine kleinen Interessen bei unseren Herrschaften zu vertreten, vielleicht nicht einmal mit mir zuliebe; das ist fatal für dich, aber ich sehe trotzdem nicht ein, weshalb ich armes Opfer es nun ausbaden soll. Ich werde mir erlauben, mich zurückzuziehen, bis das Wetter im Hause wieder klar ist.“ Sie verschwand wie eine blaue Wolke hinter der Tür ihres Ankleidezimmers.

Räthe schritt nach der Tür, um das Zimmer zu verlassen. Der Kommerzienrat folgte ihr und ergriff ihre Hand. „Du bist so blaß, Räthe, so schrecklich ernsthaft und still,“ sagte er. „Ich fürchte, du stehst noch unter dem Eindruck des gestrigen Verfalls und leidest, armes Kind.“ Das klang nichts weniger als vormundschäftlich.

„So verändert in der Gesichtsfarbe und so nachdenklich ist Räthe schon seit einigen Tagen,“ warf die Präsidentin rasch ein. „Ich weiß, was ihr fehlt: sie hat Heimweh. Du darfst dich darüber nicht wundern, bester Moritz. Räthe ist an das Strleben in kleinstädtlichen Verhältnissen gewöhnt. Wir leben zu sehr in der Welt; unsere gesellschaftlichen Formen, die Elemente unserer Kreise sind so ganz andere, daß sie sich bei uns entschieden unbehaglich und bedrückt fühlen muß.“ Sie trat näher und streichelte mit linder Hand die Wangen des jungen Mädchens. „Hab' ich nicht recht, mein Kind?“

„Es tut mir leid, aber ich muß ‚nein‘ sagen, Frau Präsidentin,“ versetzte Räthe mit ihrer festen Stimme. „So bedrückend fremd, wie Sie meinen, find mir die vornehmen Elemente Ihrer Kreise auch nicht. Der Staatsminister von B. ist einer der Auserwählten, die zu dem kleinen Abendzirkel meiner Pflegerinnen gehören. Unser Gesellschaftszimmer ist freilich so eng, daß keine Spieltische aufgestellt werden können, aber einige Professoren der Akademie, Freunde des Doktors, halten interessante Vorträge; öfter lehren auch musikalische Größen bei uns ein, und dann wird unverdrossen, mit wahrer Lust auf meinem schlechten Piano musiziert.“ Um ihre Lippen schwebte wieder der ganze Liebreiz jugendlicher Heiterkeit, aber auch ein Zug von Sarkasmus trat hervor — sie hatte in der Tat eine „streitbare Aber“ in sich.

„Ich bin, Gott sei Dank, so erzogen, daß ich dem Heimweh nicht die geringste Macht einräume, sobald ich weiß, daß ich irgendwo nötig bin,“ wandte sie sich an den Kommerzienrat. „Damit laß dich nicht schreden, Moritz! Erlaube mir vielmehr, auf unbestimmte Zeit hier zu bleiben — Henriettes wegen!“

„Mein Gott, ich habe ja selbst keinen anderen Wunsch, als dich hier zu behalten,“ rief er mit einem Feuer, das selbst dem jungen Mädchen verwunderlich erschien.

Die Präsidentin stand wieder am Tische und ließ die Blätter eines vor ihr liegenden Buches unter ihrem Daumen hinlaufen, und die gesenkten Augen hingen so nachdenklich an diesem Spiel, als sehe und höre sie nichts anderes. „Es versteht sich ja von selbst, daß du bleibst, so lange es dir gefällt, meine liebe Räthe,“ sagte sie gleichmütig, ohne aufzusehen. „Nur darf dieses Bleiben beileibe nicht den Anstrich einer Aufopferung erhalten; dagegen müssen wir uns entschieden verhalten. Nanni pflegt unsere Krante mütherhaft, und auch meine Jungler ist angewiesen, nachts bezupfzungen, wenn es nötig ist. Du könntest sie ohne Sorge verlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtsgericht Calw. Bekanntmachung.

Für das Geschäftsjahr 1922 wird als Sitzungstag für die ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts der Mittwoch und für die ordentlichen Sitzungen des Amtsgerichts in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten der Freitag bestimmt. Jeden Samstag, in dringenden Fällen auch an jedem anderen Werktag, können Klagen, Anträge und Gesuche zu Protokoll gegeben werden. Der Samstag ist außerdem der Sprech- und Schlichtungstag i. S. der Verfügung des Justizministeriums vom 31. Juli 1919, an dem beide Richter des Amtsgerichts in Rechtsangelegenheiten aller Art gebührenfrei Rat und Auskunft erteilen.
Den 31. Dezember 1921.

Amtsgerichtsrat-Hölder.

Aufforderung.

Der Gatt, welcher am 24. November 1921 in einer Weinwirtschaft in Calw einen Wirtshaus ein altes Silberjubiläumsgeld einwendet hat, wird aufgefordert, dasselbe als bald seinem Eigentümer zurückzugeben, andernfalls er Anzeige an die Staatsanwaltschaft zu gewärtigen hat.

Verloren

am 1. Januar auf der Landstraße Widdberg Talmühle ein ledernes

Täschchen

mit Inhalt
Der ehrl. Finder wird gebeten, dieses gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Bl.

Am Donnerstag, den 5. Januar von morgens 8 Uhr ab wird auf der Freibank

Ruhfleisch

ausgehauen, das Pfund zu 9 Mark.

Honig, Wachs, und alle Bienenwaben

kauft jederzeit

K. Frösche, Pforzheim, Dillheimerstraße 8.

Mäbajen

kinderlieb, für alle Hausarbeiten sofort gesucht.

Fau v. Bracht, Stuttgart, Sophienstraße 33 I.

Marber, Illis

lingt man schnell und sicher mit meiner Witterung „C d e l a n“
Preis 35 Mark.

Füchse

mit meiner Witterung „Pelagol“. Preis 30 M. Großartiger Erfolg. Viele Anerkennungsbriefe. Gelegentlich gewährt. Nachnahme Cash n. durch Apotheker E. Obermeyer Regensburg, Bienenheimweg 8.

Milch-

Oberreichenbach. Eine ältere 30 Woch. trägt.

Milch-

Leopold Luz, Witwe.

Gemeinde Münklingen.

Aus Gemeindefeld Oberer und Unterer Braud werden im Submissionsweg in 5 Losen meist Stichen unter den allgemein geltenden staatlichen Bedingungen vergeben:

Langholz und Sägholz.

Holzart	Klassen						Klassen			
	I	II	III	IV	V	Zuf.	I	II	III	Zuf.
Ft. La u. Fo.	59,46	112,47	96,57	26,70	5,55	300,75	—	6,16	1,08	7,24
Darunter Fo.	—	7,09	6,48	2,03	1,61	17,21	—	0,64	0,62	1,26

Offerten wollen nach Prozenie der Forstjagen für 1922 ausgedrückt bis längstens Mittwoch, den 18. Januar 1922 mittags 1 Uhr, um welche Zeit die Eröffnung auf dem Rathaus erfolgt, eingereicht werden.

Die Losverzeichnisse können bei der Gdepsf. bestellt werden.

Schultheißenamt: Kapphan.

Wand-Kalender für 1922 mit Märkte-Verzeichnis

sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes, das Stück zu 60 Pfg. erhältlich.

Deutschland und das angelsächsische Weltherrschaftsziel

von
Otto Seltmann

geheftet Mk. 22.—.

Inhaltsverzeichnis:

- Einführung**
- Die Teilnehmer am Weltkrieg
- Deutschland. Ein geschichtlicher Rückblick
- Bismarck
- Die innere Entwicklung Deutschlands
- Die Staats- und Gesellschaftsordnung in England u. Frankreich
- Die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung Deutschlands seit 1870
- Jeremum und Papsttum
- Der Sozialismus
- Die Auswirkungen d. Erziehungs-methoden der deutschen Staats- und Gesellschaftsordnung
- Die deutsche Presse
- Die Idee der Demokratie
- Die Judenfrage
- Die Entwicklungstendenzen der modernen Volkswirtschaft
- Der nationale Gedanke**
- China
- Rußland
- Die jassen national. Erziehungs-meth. in Deutschland
- Die Kriegsschuldfrage
- „Verständigungs-“ oder „Eleg“-Frieden
- Die Ursachen der Revolution
- Deutschlands Außenpolitik seit 1871
- Das Propagandamittel „Völkerrecht“
- Amerika und Japan**
- Das amerikanische Volk und die amerikanische Politik
- Japan
- Die angelsächsische Weltherrschaftspolitik
- Die letzten Vorbereitungen der Entente zum Kriege
- Die angelsächsische Politik während des Krieges
- Der Waffenstillstand
- Der Charakter der Friedensbedingungen
- Der jordanische „moralische“ Krieg gegen Deutschland
- Der „Völker-Bund“
- Des deutschen Volkes Recht und Hoffnung.

Erhältlich in den Buchhandlungen.

Volkschriften-Verlag Calw.

Milchschweine

verkauft am Donnerstag, den 5. Jan. mittags 1 Uhr. Johannes Anafse.

Gehingen. 1 Paar Läufer-Schweine

verkauft Donnerstag 1 Uhr Hermann Vetter.

Calwer Jagdzeitung
Die Auflage unseres Blattes ist stetig im Wachsen, es ist dies ein Beweis, welcher großer Beliebtheit sich dasselbe bei allen Lesern erfreut!

Methodistengemeinde Calw. Freundliche Einladung

zur
**Jugendbund-Konvention
des Schwarzwaldkreises**
am Erscheinungsfest, den 6. Januar 1922.

Vormittags 10 Uhr: Festpredigt.
Prediger Lang-Neuendorf.
Nachmittags 2 Uhr: Thema:
„Die neue Zeit und die Jugend“
Prediger Elmer-Ragold; Prediger Schneid-Heimshelm.
Anschließend: Freie Besprechung und Weihestunde.
Jedermann, besonders aber die liebe Jugend, ist herzlich eingeladen.

Prediger Pföfer.

Calw, den 3. Januar 1922. Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter

Marie

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 15 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Halb.

Die Beerdigung findet am Donnerstag mittags 3 Uhr vom Krankenhaus aus statt.

Zahnatelier Lück Bad Liebenzell.

Die Sprechstunden sind von jetzt ab wie folgt festgesetzt:
Nur Werktags von 9—1 und 2—6 Uhr.

Möbellager Schnepf, Pforzheim, Durlacherstr. 8

stets grosses Lager besserer
Wohnungseinrichtungen,
spez. Eichen-Möbel
gediegen und preiswert.

Schwarze Militär- auch für Damen- und Kinderkleider geeignet Mk. 200.—, gute Beschaffenheit

Mäntel

Sorte I mit neuer Doppelsohle Mk. 90.—, Sorte II neu bejagt Mk. 75.—.

Schuhe

Die Schuhe sind mit den modernsten Hilfsmaschinen gut und dauerhaft repariert.

Anzüge

Rein wollene engl. Armees- beste Sport- und Strapezier-Anzüge, besonders für junge Leute Mk. 200.—.

Pelerinen

Engl. Gunst- für Radfahrer, Briefträger, Fuhrleute usw. Bei Bestellung ist Größe anzugeben. Versand erfolgt per Nachnahme. Umf. gest.

J. Fr. Niehammer, Stuttgart, Augustenstraße 77.

Besichtigen Sie

ehe Sie einkaufen mein auswahlreiches Lager in
Damen-Hüten u. Pelzwaren
Neu- und Umarbeiten von Hüten und Pelzen in bekannt tadelloser Ausführung.
Umpressen v. Damen- u. Herren-Hüten schnellstens.

Friedr. Dann, Pforzheim,
Zerrennerstrasse 12. Fernsprecher 2244.

Automobile, Motorräder Maschinen-Maschinenteile

werden fachgemäss u. rasch repariert bei
Friedrich Huber
Maschinen-Werkstätte mit Autog. Schweißerei
Unterreichenbach
Fernsprecher 17.

Fernsprecher 17.

Fernsprecher 17.